



Downloadmaterialien



Herbert Günther/Susanne Fritsch

Sprache und Schrift in der Kita

Der gelungene Start in den
Schriftspracherwerb

ISBN 978-3-407-62942-5

© 2015 Beltz Verlag · Weinheim und
Basel

www.beltz.de

BELTZ

Beltz Verlag · Weinheim und Basel · www.beltz.de

Inhalt

- DL 1: Beispiele für eine Projektarbeit im Situationsansatz**
- DL 2: Beobachtungsbögen für den Alltag in der Kita**
- DL 3: Beispiele für Beobachtungsbögen im Kindergarten**
- DL 4: Fragebogen für ein erstes Gespräch während der Eingewöhnung in den Kindergarten**
- DL 5: Erfolgreiche Eingewöhnung**
- DL 6: Maslowsche Bedürfnispyramide**
- DL 7: Vorlage und Gesprächsleitfaden für das erste EWG zwischen den Eltern, der Eingewöhnungserzieherin und der Bezugserzieherin**
- DL 8: Beobachtungsbogen zur Sprachentwicklung**
- DL 9: Beobachtungsbogen zum Sprachverständnis**
- DL 10: Beobachtungsbogen zur Leseentwicklung**
- DL 11: Beobachtungsbogen zur Schreibentwicklung**
- DL 12: Beobachtungsbogen (vier bis fünf Jahre), orientiert am saarländischen Bildungsprogramm**
- DL 13: Bogen zum Austausch im Team als Vorlage ab dem zweiten Entwicklungsgespräch**
- DL 14: Beobachtungsbogen für Schul- und Kannkinder, orientiert am saarländischen Bildungsprogramm**
- DL 15: Leitfaden für Entwicklungsgespräche mit den Eltern der Schulkinder**
- DL 16: Arbeiten mit den sieben Intelligenzen**
- DL 17: Vorschlag für eine Übersicht zur Entwicklungsbegleitung der eigenen Bezugskinder**
- DL 18: Verabredung des Entwicklungsgesprächs**
- DL 19: Schriftliche Reflexion**
- DL 20: Beispiele für Inhalte des Portfolios**
- DL 21: Abschlussinterview für die Schulkinder**
- DL 22: Beispiel: Brief zum Abschied aus dem Kindergarten**
- DL 23: Dokumentationsmöglichkeiten von Bildungsangeboten**
- DL 24: Dokumentation eines Bildungsangebotes 2**
- DL 25: Dokumentation eines Bildungsangebotes 3**

DL 1: Beispiel für eine Projektarbeit im Situationsansatz

»Star Wars«-Projekt

Durch echtes Interesse der pädagogischen Fachkräfte an Themen der Kinder entsteht ein Projekt, das alle Bildungsbereiche des saarländischen Bildungsprogramms anspricht.

»Die dunkle Bedrohung« oder »Eine neue Hoffnung?«

Das starke Interesse der Kinder an der »Star Wars«-Saga hat uns dazu veranlasst, genauer hinzuschauen, was diese Faszination bei unseren Kindern auslöst. Es stellte sich uns zunächst die Frage, inwieweit diese Geschichte Bildungsanlässe für Kinder im Elementarbereich schaffen kann und wie diese von uns pädagogisch begleitet werden können. Die Filme der Saga sind nicht für Kinder unter sechs Jahren freigegeben. Die Situation in der Kindertagesstätte ist so, dass es einige Kinder gibt, die die Filme dennoch gesehen haben, und einige, die sie nicht gesehen haben. Doch darum geht es an dieser Stelle nicht. Die Geschichte Anakin Skywalkers und seines Lebensweges kennen die meisten Kinder – durch gegenseitiges Erzählen, Zeichentrickverfilmungen, Bücher oder Comics. Neben der Faszination, die die Laserschwerter, Klontkrieger und viele verschiedene Geschöpfe mit ihren unterschiedlichen Fähigkeiten bei den Kindern auslösen, geht es in dieser Geschichte vor allem um Werte und moralische Vor- und Einstellungen. Es handelt sich um ein modernes Märchen.

Märchen sind für Kinder sehr wichtig. Sie unterscheiden klar zwischen Gut und Böse; am Ende siegt immer das Gute. Die Identifikationsfiguren haben schwierige Aufgaben zu bewältigen. Sie erfahren häufig Verrat, erleiden Verluste, müssen gegen Lügen kämpfen und das verteidigen, was ihnen lieb und teuer ist. »Star Wars« unterscheidet sich in dieser Hinsicht nicht von einem klassischen Märchen. Die Geschichte ist keineswegs gewaltverherrlichend. Sie greift eines der grundlegenden Themen der Menschheit auf: den Kampf um Macht. Dieser Kampf wird ausgetragen zwischen guten und bösen Geschöpfen. Besser formuliert: zwischen Geschöpfen, die moralische Wertvorstellungen vertreten, die unserer demokratischen Gesellschaft entsprechen, und solchen, die eine Diktatur anstreben, die durch den Wunsch nach immer mehr Macht vergiftet ist.

Die Kindertagesstätte sollte keinen Schonraum für Kinder darstellen, in dem die Themen, um die es in unserer Welt geht, außen vor gelassen werden. Kinder setzen sich mit der Welt auseinander. Sie möchten sie begreifen und ihren eigenen sinnstiftenden Fragen nachgehen. Wichtig ist, diese Themen und Fragen dem Entwicklungsstand der Kinder entsprechend aufzubereiten. Das ist unsere Aufgabe, und wir haben uns dazu entschlossen, das Interesse der Kinder an der Saga hierzu zu nutzen und pädagogisch zu begleiten.

In der Jungengruppe entsteht das »Star Wars«-Projekt, das natürlich sofort auch für Mädchen geöffnet wird. Die Kinder erklären, dass sie alle Figuren und ihre Fähigkeiten genau kennenlernen möchten. Sie erzählen mir die bekannten Inhalte. Anakin fasziniert sie besonders. Warum?

Er stellt eine besonders faszinierende Figur dar, da er zunächst als Jedi ausgebildet wird und ehrenhafte Ziele verfolgt. Im Laufe der Geschichte wird er jedoch durch sein eigenes Streben nach Macht und die Angst vor Verlusten von der dunklen Seite langsam vergiftet. Die Kinder stellen interessante philosophische Fragen:

- Warum wird jemand böse, der gut war?
- Hatte er vor etwas Angst?
- Würde ich dann auch vielleicht böse werden? Ist er ganz böse, oder hat er noch etwas Gutes in sich?

Die Darstellung von Gut und Böse wird durch diese Figur sehr vielschichtig. Die Kinder sind fasziniert und interessiert – ideale Lernvoraussetzungen, um sich mit Werten wie *Gut* und *Böse*, Gefühlen wie *Angst* und *Mut* und Eigenschaften wie *Schwäche* und *Stärke* auseinanderzusetzen, Fragen zu stellen, Meinungen zu bilden und eigene Werte, die Kinder dieses Alters durchaus haben, zu hinterfragen. Hier geht es um unsere soziale und kulturelle Umwelt sowie Werteerziehung und religiöse Bildung. Glauben wir nicht auch an eine Macht, die uns umgibt und uns schützt? In den nächsten Wochen wurden viele Figuren besprochen. Doch natürlich nicht nur das: Im Atelier wurden jeden Tag Laserschwerter hergestellt. Einige Jungen zeichneten den Androiden R2D2. Anschließend wurden die Werke beschriftet und ausgehängt – von den Kindern selbst. Ganz nebenbei wurde die grafomotorische Entwicklung gefördert und das Interesse am Malen, Zeichnen und kreativen Gestalten im Atelier geweckt. Im Rollenspiel setzten sich

die Kinder mit den verschiedenen Figuren spielerisch auseinander. Dies schafft Bewegungsanlässe und Identifikationsmöglichkeiten.

Die Kinder wünschten sich, die klassische Filmmusik im Musikzimmer anzuhören. Vielleicht besteht auch die Möglichkeit, selbst Musik zu bestimmten Inhalten der Geschichte zu komponieren. Im naturwissenschaftlichen Bereich besprachen wir das Thema »Schwerkraft und Sonnensysteme«. Wie viele Planeten sind wohl bewohnt?

Um Lernprozesse nachhaltig zu gestalten – das ist neurobiologisch belegt –, müssen Sie an den Interessen der Kinder anknüpfen. Viele unserer Bildungsbereiche, die nach dem saarländischen Bildungsprogramm gestaltet sind, werden momentan von »Star Wars« beflügelt. Die »Star Wars«-Saga bietet unzählige Möglichkeiten, Lernprozesse zu initiieren. Dies entspricht dem humboldtschen Bildungsverständnis. Bildung geschieht hier als aktiver Prozess, in einem sozialen Zusammenhang und einer sinnlichen Erkenntnistätigkeit. Bildung wird so zu einem ganzheitlichen Prozess.

Natürlich kämpfen die Kinder innerhalb und außerhalb dieses Projekts auch miteinander und gegeneinander. Man hört mal Worte wie: »Du bist jetzt tot! Ich habe dich erschossen.« Das klingt in diesem Moment für uns Erwachsene sehr brutal. Wir bringen es mit Krieg, roher Gewalt und Sterben in Verbindung. Kinder setzen sich mit dem Tod jedoch ganz anders auseinander als wir. Sie haben noch eine sehr abstrakte Vorstellung und bringen ihn nicht in Verbindung mit einer Endgültigkeit. Sie haben keine brutalen Absichten.

Die Spiele haben jedoch eine wichtige Bedeutung für Kinder. Es geht darum, natürliche Kräfte zu messen, zu gewinnen, zu verlieren, eine Position einzunehmen und einer Gruppe anzugehören. Es geht nicht um Tötungsabsichten oder Kriegsspiele, wie wir fälschlicherweise oft glauben. Auch hier geht es darum, sich ein Bild von sich und anderen in unserer Welt und von unserer Welt als solcher zu machen. Dazu gehört, die eigenen Kräfte zu messen – auch das wird pädagogisch begleitet.

Ich persönlich empfinde noch einen weiteren Aspekt bei unserem »Star Wars«-Projekt als sehr bereichernd: Die Figuren in »Star Wars« sind alle sehr unterschiedlich – nicht nur ihr äußeres Erscheinungsbild betreffend, sondern auch ihre Kräfte und Fähigkeiten. So ist ein kleines, grünes Männchen mit spitzen Ohren der mächtigste Jedi mit der meisten positiven Kraft. Ein affenartiges Wesen ist der beste Kopilot, und zwei Androiden entwickeln eine eigene Gefühlswelt.

Im Hinblick auf unsere heterogene Gesellschaft, die sich auch in unseren Kindern durch ihre Individualität zeigt, kann diese Geschichte für mehr gegenseitige Akzeptanz und Wertschätzung sorgen. Die Unterschiedlichkeit in unserer Gesellschaft sollte als Chance und Bereicherung erlebt werden. Jeder kann mit seinen persönlichen Fähigkeiten seinen Teil zum Gelingen einer fairen demokratischen Gesellschaft beitragen. Wichtig ist es dabei, Werte wie Gerechtigkeit, Freiheit und Glaube zu leben. »Star Wars« erzählt genau das.

In den folgenden Wochen wurde dokumentiert, welche Ideen aus dem Projekt heraus entstanden sind oder noch entstehen können.

DL 2: Beobachtungsbögen für den Alltag in der Kita

Arbeitshilfe Gesprächsleitfaden

1. Sind bei der Geburt oder in der frühen Kindheit Seh- und/oder Hörschäden festgestellt worden?
2. Liegen akute Erkrankungen vor, wie z. B. Mittelohrentzündung, Heiserkeit oder Stimmstörungen?
3. Hat das Kind mit einem Jahr die ersten Wörter gesprochen, wie z. B. Mama, Papa, Oma, Opa usw.?
4. Hat das Kind erst mit zwei oder gar drei Jahren – zeitlich verzögert – gesprochen?
5. Kann das Kind bestimmte Wörter oder Laute, wie z. B. *sch*, *g* oder *k* nicht so gut aussprechen?
6. Kann das Kind kleinere Kinderverse, Reime oder Gedichte behalten und wieder aufsagen?
7. Hat das Kind Schwierigkeiten mit dem Klatschen, Tanzen, Singen und Sich-dazu-Bewegen?
8. Ist das Kind von anderen Kindern, Geräuschen im Raum oder anderen Dingen leicht ablenkbar?
9. Kann das Kind bereits kritzeln, kneten, malen oder seinen Namen schreiben?
10. Hört das Kind beim Vorlesen von Geschichten oder beim Bilderbuchbetrachten aufmerksam zu?

Fazit:

DL 3: Beispiele für Beobachtungsbögen im Kindergarten

Im Folgenden werden verschiedene Beobachtungsbögen vorgestellt, die im Laufe einer Kindergartenzeit die Entwicklung eines Kindes dokumentieren. Diese Bögen sollten sich in einer Entwicklungsakte befinden, die nur für das pädagogische Fachpersonal zugänglich ist. In der Praxis hat sich das Anlegen einer »Musterakte« bewährt. In dieser können die pädagogischen Fachkräfte jederzeit nachschauen, welche Beobachtungsdokumentationen zu welchem Zeitpunkt erfüllt sein müssen. Im Anschluss werden mögliche Inhalte eines Portfolios dargestellt.

Eine Verfahrensweisung bezüglich der Entwicklungsdokumentation sowohl für die Entwicklungsakte als auch für das Portfolio sorgt für eine gute strukturelle Übersicht der pädagogischen Fachkräfte. Diese Verfahrensweisung für eine Entwicklungsakte könnte wie folgt aussehen:

Verfahrensweisung zur Entwicklungsdokumentation eines Kindes im Kindergarten, dokumentiert in der Entwicklungsakte:

- Dokumentation der Eingewöhnung von den Erzieher/innen, die für die Eingewöhnung zuständig sind
- Informationsbogen zur Lebenssituation und zu den Gewohnheiten des Kindes bei der Aufnahme mit den Eltern besprechen

Bogen – Erfolgreiche Eingewöhnung

Beginn des Bogens Maslow. Fortlaufend wird der Bogen von der Bezugserzieherin weitergeführt. Beim Übergang von Krippenkindern in den Kindergarten ist die Erzieherin, die den Übergang gestaltet, zuständig, den Bogen im Verlauf zu beginnen. Die Bezugserzieherin führt den Bogen weiter.

1. Entwicklungsgespräch

- erfolgreiche Eingewöhnung nach ca. vier bis sechs Monaten mit der zuständigen pädagogischen Fachkraft
- Als Protokollvorlage mit Zielvereinbarung dient ein Gesprächsleitfaden (erstes EWG).
- Entwicklungsgespräch nach einem Jahr: Bogen Saarländisches Bildungsprogramm Vier- bis Fünfjährige
- Zusätzlich kann der »Bogen der sieben Intelligenzen« dazugenommen werden.
- Der Bogen zum Austausch im Team ab dem zweiten EWG dient als Protokollvorlage.
- Beobachtungsbogen für die zehn Minuten gezielte Beobachtung
- Entwicklungsgespräch fünf bis sechs Jahre
- Bogen Schul- und Kannkinder, orientiert am saarländischen Bildungsprogramm (Fünf- bis Sechsjährige)
- Das Abschlussgespräch über Schulkinderaktivitäten und Kompetenzen des Kindes insgesamt führt die Erzieherin, die für die Schulkinder zuständig ist.
- schriftliche Reflexion: Nach jedem Gespräch erfolgt eine kurze schriftliche Reflexion über das Gespräch.
- Zielvereinbarungen: Werden Zielvereinbarungen in den Entwicklungsgesprächen getroffen, werden diese schriftlich festgehalten. Die Eltern erhalten eine Kopie der Zielvereinbarung.
 - Wenn aufgrund von Krankheit, Urlaub usw. Verfügungszeiten ausfallen und Beobachtungsbögen nicht entsprechend bearbeitet werden können bzw. ein Nacharbeiten nicht möglich war, muss dies in der Kinderakte schriftlich dokumentiert und begründet werden.
- Informationen über die Lebenssituation, individuelle Bedürfnisse und Rituale des Kindes

DL 4: Fragebogen für ein erstes Gespräch während der Eingewöhnung in den Kindergarten

Gespräch am _____

Name des Kindes _____

Alter _____

ausgefüllt von _____

Bezugserzieherin _____

Welche Informationen gibt es zur Lebensgeschichte des Kindes? Ereignisse vor der Geburt bis heute, die wir wissen sollten (Familienform, Familienkultur, soziales Netzwerk, Haustiere etc.)

Wurde Ihr Kind bereits von anderen Personen außer den Eltern betreut?

Entwicklungsverlauf: Gab es Besonderheiten bei den Vorsorgeuntersuchungen?

Braucht Ihr Kind ein Notfallmedikament?

Sprachverhalten:

Welche Sprache sprechen Sie mit Ihrem Kind? Gab es eine individuelle Sprache (Babysprache), bzw. gibt es Ausdrücke mit besonderer Bedeutung?

Wie ist die Sprachkompetenz Ihres Kindes?

Wie ist die motorische Entwicklung Ihres Kindes?

Essverhalten:

Kann Ihr Kind schon selbstständig essen und trinken?

Hat Ihr Kind Nahrungsmittelallergien? Welche?

Was isst Ihr Kind gern, was mag es besonders, was mag es nicht?

Schlafverhalten:

Schläft Ihr Kind mittags? Wie lange? Gibt es bestimmte Schlafrituale? Aufwachphase?

Sozialverhalten:

Bestehen bereits Freundschaften, Erfahrungen in Vereinen etc.?

Gibt es etwas, wovor Ihr Kind Angst hat?

Wann und wie sucht Ihr Kind Trost? Wie lässt sich Ihr Kind trösten?

Braucht Ihr Kind ein »Übergangsobjekt« (Schnuller, Kuscheltiere)?

Was ist Ihnen wichtig im Umgang mit Ihrem Kind?

Weitere Beobachtungen:

DL 5: Erfolgreiche Eingewöhnung

Woran erkenne ich Bindungssicherheit beim Kind nach der Eingewöhnung?

Merkmale der gelungenen abgeschlossenen Eingewöhnung zum Ankreuzen:

- Bei der Verabschiedung zeigt das Kind Bindungsverhalten, lässt sich aber schnell von der Bezugserzieherin trösten.
- Es geht gern und freiwillig in den Kindergarten/die Krippe.
- Es zeigt Freude.
- Es lässt sich von der Bezugserzieherin wickeln.
- Das Kind hat (aktiv) Spielideen.
- Es verweilt bei einer Tätigkeit.
- Es sucht in ungewohnten oder anstrengenden Situationen (Stress) Hilfe und Unterstützung bei der Bezugserzieherin oder einer anderen Person.
- Das Kind äußert seine Meinung, auch wenn sie nicht (sofort) geteilt wird, als Zeichen für Zugehörigkeitsgefühl und Gestaltungswillen in »seinem« Bereich.
- Es zeigt aktives Verhalten und Offenheit.
- Es sucht Körperkontakt und lässt ihn zu.

DL 6: Maslowsche Bedürfnispyramide

Beobachtungsbogen Drei- bis Vierjährige orientiert an der maslowschen Bedürfnispyramide

Name des Kindes _____

Alter _____

Bezugserzieherin _____

Verlaufsdaten _____

Eintrag am _____

Termin des EWG am _____

1. Grundbedürfnis des Kindes zur seelischen Zufriedenheit (Nähe, Körperkontakt, Geborgenheit, Essen, Trinken, Schlafen)

Wie verläuft die Kontaktaufnahme zur Bezugserzieherin (Kind und Mutter)?

Wann sucht das Kind Trost, und wie lässt es sich trösten?

An wen wendet sich das Kind bei Unsicherheiten? Wie äußert es seine Bedürfnisse?

Zeigt das Kind Ängste in bestimmten Situationen?

Wie gestalten sich die Bringsituation und die Verabschiedung? Welche Rituale gibt es?

Wie verlaufen die ersten Minuten des Kindes am Morgen in der Gruppe?

Hat das Kind zu einer Erzieherin eine stabile Bindung aufgebaut?

Wie gestaltet sich der Körperkontakt zwischen dem Kind und der Erzieherin?

Wie ist das Essverhalten des Kindes?

Wie ist das Schlafverhalten des Kindes (Schlafrhythmus, Rituale, Aufwachen)?

Wie gestaltet sich der Toilettengang? Geht das Kind allein in den Waschraum? Meidet es den Waschraum?

2. Grundbedürfnis nach der Pyramide: Schutz vor Gefahren (Wahrnehmung, Beeinträchtigungen, Allergien etc.)

Überschätzt das Kind seine Fähigkeit und setzt sich so Gefahren aus, bzw. gibt es Beeinträchtigungen, die besonderer Aufmerksamkeit bedürfen (z. B. Sehstörungen, Wahrnehmungsstörungen etc.)?

Verhalten im Außengelände:

Verhalten in den Bereichen?

3. Grundbedürfnis: Verständnis und soziale Bindung/Gemeinschaft, Zugehörigkeit zur Gruppe, Gemeinschaftssinn, Rituale mit der Gruppe

Sucht das Kind die Gemeinschaft von Gruppen?

Empfindet das Kind die Gruppe als Fixpunkt, als Sicherheit?

Welchen Status hat das Kind in der Gruppe mit anderen Kindern? (dominant, bestimmend, zurückhaltend)

Wie nimmt es Kontakt zu anderen Kindern auf? Verhalten im Gruppengeschehen?

Frühstückt das Kind gemeinsam mit anderen Kindern?

4. Grundbedürfnis: seelische und körperliche Wertschätzung, Anerkennung als autonomes Wesen, ich als Person bin wertvoll, ich habe Rechte.

Welche Vorlieben hat das Kind? Was mag es gern, womit beschäftigt es sich gern?

Was mag das Kind nicht?

Sprachentwicklung des Kindes?

Wie viele Wörter spricht das Kind ab welchem Zeitpunkt? (Wortschatz)

Wie äußert das Kind seine Wünsche, seine Bedürfnisse?

Spricht das Kind eine individuelle Sprache?

Erkennt das Kind die Regeln an, testet es Grenzen aus?

Wie selbstbewusst ist das Kind? (Verabschiedungssituation, Begrüßungskreis, Behauptung in der Gruppe, Spielverhalten)

5. Grundbedürfnis: Exploration

Womit experimentiert das Kind gern, mit was spielt es?

Motorische Entwicklung: Bewegung, Umgang mit Herausforderungen und Hindernissen:

Braucht das Kind Spielimpulse?

Wie erkundet das Kind seine Umwelt bzw. die Kita?

6. Grundbedürfnis: Selbstverwirklichung: Traut das Kind sich etwas zu?

Das Kind äußert seine Ideen und verwirklicht sie zielstrebig. Dabei ist es nicht auf die Bezugserzieherin bzw. andere Kinder angewiesen.

Hat das Kind die Bindungssicherheit, seine Ideen in einer von ihm gewählten Umgebung zu verwirklichen?

Weitere Zielvereinbarungen mit den Eltern wurden besprochen:

Weitere Beobachtungen:

DL 7: Vorlage und Gesprächsleitfaden für das erste EWG zwischen den Eltern, der Eingewöhnungserzieherin und der Bezugserzieherin

(dient als Protokollvorlage während des Gesprächs)

Erzieherinnen _____

Datum des EWG _____

Name des Kindes _____

Verhalten am Morgen beim Verabschieden:

Struktur und Regeln kennen (Bereiche kennen, An- und Abmelden in den Bereichen, Tagesablauf, Ein- und Aufräumen)

Kann das Kind sich bei Unsicherheiten an eine Erzieherin wenden?

Sprachkompetenz: Wie schätzen Sie selbst die Sprachentwicklung Ihres Kindes ein?

Beobachtungen der Erzieher/innen zum Sprachverhalten des Kindes:

Essverhalten

Frühstückssituation

Mittagessen (Vorlieben, Trennkost, Mengen etc.)

Sauberkeitsentwicklung, Verhalten beim Toilettengang

Verhalten in der Bezugsgruppe

DL 8: Beobachtungsbogen zur Sprachentwicklung

Entwicklungsphasen	Fähigkeiten bzw. Fertigkeiten	Lebensalter	Einrichtung	Einschätzung
1. Phase	Interesse an Sprache zeigen, Körpersprache, einzelne Wörter	ab 1. Jahr	Krippe	++ + - --
2. Phase	Zwei- bis Dreiwortsätze, ca. 50 Wörter als Wortschatz, Rhythmus, Tonfall und Sprech- melodie entwickeln sich	ab 2. Jahr	Krippe	++ + - --
3. Phase	einzelne Laute erworben, strukturierte Sätze bilden, zu einer angemessenen Kommuni- kation fähig	ab 4. Jahr	Kita	++ + - --
4. Phase	Aussprache in groben Zügen ab- geschlossen, Verstehen und Bilden komplexerer Sätze möglich	von etwa 5 bis 7 Jahren	Kita/Schule	++ + - --
5. Phase	Lesen- und Schreibenlernen wirken sich positiv auf die Sprache und das Sprechen aus.	von etwa 6 bis 8 Jahren	Schule	++ + - --
6. Phase	Laut- und Grammatikerwerb weit- gehend abgeschlossen; Wortschatzbund und Sprach- kompetenz erweitern sich.	mit etwa 10 Jahren	Schule	++ + - --

DL 9: Beobachtungsbogen zum Sprachverständnis

Entwicklungsphasen	Fähigkeiten bzw. Fertigkeiten	Lebensalter	Einrichtung	Einschätzung
1. Phase	erstes Verstehen von Signalen und Sprache, Vorstellungen entwickeln, Verstehen sehr stark an Kontext gebunden	ab 1. Jahr	Krippe	++ + - --
2. Phase	Zwei bis drei Wörter kann das Kind verstehen, dekontextuelle Entwicklung setzt ein, erste gedankliche Vorstellungen entstehen.	ab 3. Jahr	Kita	++ + - --
3. Phase	Begreift Vergangenheit, erfahrungsorientiertes Verstehen setzt ein, innere Bilder und gedankliche Vorstellungen ermöglichen Erinnerung.	ab 3. Jahr	Kita	++ + - --
4. Phase	Fragendes Verstehen beginnt, Fragen als Spiegel des Verstehens, über Fragen wird Wissen über die Welt erweitert.	ab 4. Jahr	Kita/Schule	++ + - --
5. Phase	Verstehen auch unabhängig von Situation, Person und Kontext, neue Strategien, wie das Nachfragen, Bedeutung der Stellung der Wörter im Satz setzt ein	ab 5. Jahr	Schule	++ + - --
6. Phase	Verstehen von Gesprächen und Erzählungen, zusammenhängenden Geschichten	ab 6. Jahr/ Einschulung	Schule	++ + - --

DL 10: Beobachtungsbogen zur Leseentwicklung

Entwicklungsphasen	Fähigkeiten bzw. Fertigkeiten	Lebensalter	Einrichtung	Einschätzung
1. Phase	Als-ob-Vorlesen, so tun, als ob sie vorlesen. Buch in der Hand halten	ab 2. Jahr	Krippe	++ + - --
2. Phase	Erraten von Wörtern – Symbole aus der Umwelt erkennen, Logos: Kinder wissen, was sie bedeuten.	von 3 bis 5 Jahren	Kita	++ + - --
3. Phase	Benennen von Buchstaben: Anfangsbuchstaben, besondere Buchstaben	von etwa 4 bis 6 Jahren	Kita	++ + - --
4. Phase	Erlesen von Wörtern: Buchstaben für Buchstaben erlesen, Bedeutung noch verschlossen	von etwa 5 bis 7 Jahren	Kita/Schule	++ + - --
5. Phase	fortgeschrittenes Lesen: Silben und kurze Wörter werden erfasst.	ab etwa 6 bis 8 Jahren	Schule	++ + - --
6. Phase	Automatisierung: Überblicksartig werden alle Wörter und Satzteile erfasst.	ab etwa 7 Jahren	Schule	++ + - --

DL 11: Beobachtungsbogen zur Schreibentwicklung

Entwicklungsphasen	Fähigkeiten bzw. Fertigkeiten	Lebensalter	Einrichtung	Einschätzung
1. Phase	Kritzeln von Linien und Zacken Schreibgeräte? Stifthaltung?	ab 2. Jahr	Krippe	++ + - --
2. Phase	Malen und Erfinden von Buchstaben – ausgehend vom eigenen Namen	von 3 bis 5 Jahren	Kita	++ + - --
3. Phase	Schreiben von »Wortskeletten« (MM für Mama; HS für Hase)	von etwa 4 bis 6 Jahren	Kita	++ + - --
4. Phase	Wörter nach Gehör schreiben – »Schreibe, wie du sprichst!« (Xuntheit = Gesundheit)	von etwa 5 bis 7 Jahren	Kita/Schule	++ + - --
5. Phase	Orientierung an der Rechtschreibung; Schreiben nach Gehör wird nach und nach durch Regeln ersetzt.	von etwa 6 bis 8 Jahren	Schule	++ + - --
6. Phase	Automatisierung: erste Kenntnisse der Regeln, Kinder werden hier zunehmend sicherer	ab etwa 7 Jahren	Schule	++ + - --

DL 12: Beobachtungsbogen (vier bis fünf Jahre), orientiert am saarländischen Bildungsprogramm

Evangelische Kita Saarlouis, freigegeben vom Presbyterium am 16. 05. 2012

Name des Kindes _____

Geburtsdatum _____

Alter des Kindes _____

ausgefüllt am _____

ausgefüllt von _____

Markieren Sie die Bildungsbereiche, mit denen sich das Kind auseinandersetzt. Benennen Sie, womit Sie das begründen können – evtl. an praktischen Beispielen, Bildungsbereichen, Interessengruppen und Projekten der Kinder.

Körper

Bewegung

Gesundheit

soziale und kulturelle Umwelt

Werteerziehung

religiöse Erziehung

Sprache und Schrift

Bildnerisches Gestalten (bildhaftes Umsetzen)

Musik

Mathematische Grunderfahrungen

Naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen

Stifthaltung/Umgang mit der Schere/Regelbewusstsein/Konzentration

Weitere Beobachtungen:

DL 13: Bogen zum Austausch im Team als Vorlage ab dem zweiten Entwicklungsgespräch

(gleichzeitig Protokoll und Dokumentation des Entwicklungsgesprächs)

ausgefüllt im Team _____

am _____

für (Name des Kindes) _____

Bezugserzieherin _____

Termin des Entwicklungsgesprächs _____

Das Kind beschäftigt sich gern im Bereich:

Mit welchen Spielen, Angeboten, Interessen?

Worin zeigt das Kind Ausdauer?

Nimmt es aufmerksam an der Konferenz bzw. den Bezugstreffen teil?

Was beobachten wir, bzw. was fällt uns auf?

Entwicklungsbereiche:

Motorik:

Stifthaltung:

Bewegung:

Balance:

Ballspiele:

Sprache:

Beachtung der Regeln:

Weitere Beobachtungen:

DL 14: Beobachtungsbogen für Schul- und Kannkinder, orientiert am saarländischen Bildungsprogramm

Evangelische Kita Saarlouis, freigegeben vom Presbyterium am 16. 05. 2012

Name des Kindes _____

Geburtsdatum _____

Alter des Kindes _____

ausgefüllt am _____

ausgefüllt von _____

Beobachtungskriterien:

- körperliche Entwicklung (Körpergröße, Gewicht, körperliche Reife)
- motorische Entwicklung (Bewegungsabläufe, Grobmotorik, Gleichgewichtssinn, Balancieren)
- kognitive Entwicklung (altersgemäßes Sachwissen, Allgemeinwissen, Konzentrationsvermögen, Erfahrung von Zusammenhängen, »Spezialgebiet«)
- Sprache und Kommunikation (lautreine Wiedergabe von Wörtern, Grammatik, Erzählen von Erlebnissen und Geschichten)
- mathematisches Verständnis und Logik (simultanes Erfassen von Mengen, Umgang mit Zahlen, Zuordnen, Wiedererkennen, Vergleichen)
- Selbstbild (Selbstbewusstsein, Stimmung, Selbstbild, Frustrationstoleranz)
- Wahrnehmung (Reaktion auf verschiedene Reize, visuelle, auditive, taktile Wahrnehmung)
- Motivation und Arbeitshaltung (Beteiligung an freiwilligen Angeboten, eigener Antrieb, Bereitschaft, etwas für die Gruppe zu tun, Wille, Angefangenes zu Ende zu bringen)
- Allgemeinwissen und Lebenspraxis (Selbstständigkeit, Einschätzen von neuen Situationen, um Hilfe fragen können, Regelbewusstsein, sich Unbekanntem stellen, Umgang mit Zeit)
- bildnerisches Gestalten (bildhaftes Umsetzen von Gehörtem bzw. Erlebtem, Beschreibenkönnen des Gemalten bzw. Gestalteten)
- Kulturtechniken (Feinmotorik, Stifthaltung, Umgang mit der Schere)
- Sozialverhalten (Stellung in der Gruppe, Auftreten Erwachsenen gegenüber, Fähigkeit, Konflikte zu lösen)
- Spielverhalten (bevorzugte Spielpartner und Spielinhalte, Kontaktaufnahme, Ausdauer im Spiel, Rolle in der Gruppe)
- Experimentieren (Teilnahme an der Eiskwürfelbande, Vorschläge zum Experimentieren)

Fazit: Ziele, Förderbedarf, Perspektiven für das Kind

DL 16: Arbeiten mit den sieben Intelligenzen

- *sprachliche Intelligenz:*
 - Spricht das Kind gern und geschickt?
 - Benutzt es manchmal überraschende Sprachbilder?
 - Versucht es, zu argumentieren?
 - Versteht das Kind die Sprache der Erwachsenen leicht?
- *logisch-mathematische Intelligenz:*
 - Sortiert das Kind gern Objekte nach ihren Merkmalen?
 - Fragt ein Kind häufig, wie Dinge funktionieren?
 - Entwickelt und benutzt das Kind Strategien?
 - Zeigt das Kind Interesse an Zahlen?
- *Bewegungsintelligenz:*
 - Bewegt sich das Kind leicht und flüssig?
 - Ist das Kind feinmotorisch geschickt?
 - Erprobt das Kind selbst Rhythmen in seiner Bewegung?
- *musikalische Intelligenz:*
 - Singt oder summt das Kind gern Melodien?
 - Hat ein Kind Spaß daran, den Klang einzelner Instrumente zu unterscheiden?
 - Experimentiert das Kind gern mit Klängen?
- *soziale Intelligenz:*
 - Ist das Kind gern mit anderen Kindern zusammen?
 - Suchen andere Kinder gern die Gesellschaft des Kindes?
 - Leitet das Kind oft und gern das Spiel anderer Kinder an?
- *praktische Intelligenz:*
 - Nimmt das Kind gern Dinge auseinander?
 - Zeigt das Kind eine gute Hand-Auge-Koordination?
- *wissenschaftliche Intelligenz:*
 - Vergleicht das Kind Materialien und findet Ähnlichkeiten und Unterschiede heraus?
 - Fragt das Kind häufig, um Dinge erklärt zu bekommen?
 - Untersucht das Kind gern und intensiv Materialien und benutzt dabei mehrere Sinnesorgane?

DL 17: Vorschlag für eine Übersicht zur Entwicklungsbegleitung der eigenen Bezugskinder

Kind:

Lea

Frank

Lukas

Tony

Nelly

Helena

Eingewöhnungsbogen

Krippe

Kita

Reflexionsbogen

Entwicklungsbogen

(4–5)

Reflexionsbogen

Entwicklungsbogen

(5–6)

Reflexionsbogen

Portfolio – Fotos – Datum

Portfolio – Briefe – Datum

Zehn-Minuten-Beobachtung

Interviews

Lerngeschichten

EWG-Daten

Sieben Intelligenzen (Gardner 1991)

DL 19: Schriftliche Reflexion

Gespräch vom _____

An welchen Punkten war das Gespräch angenehm?

Gibt es Punkte, die ich möglicherweise anders machen würde?

Inwiefern verändert sich mein pädagogisches Handeln durch das Gespräch?

Das Portfolio dient der Dokumentation der Entwicklung des Kindes – mit dem Kind gemeinsam. Der Inhalt ist immer wertschätzend und kompetenzorientiert. Die Verfahrensanweisung für das Führen eines Portfolios könnte wie folgt aussehen:

- Die Eltern wurden über das Portfolio informiert, und Folgendes wurde in deren Verantwortung gegeben:
 - Die Eltern bringen den Ordner mit.
 - Die Eltern gestalten für die Eingewöhnung eine Familienwand.
- Ein Teil des Portfolios beschreibt das Leben zu Hause: Wie lebe ich zu Hause, wer sind meine Bezugspersonen dort, was ist mir wichtig, von zu Hause zu erzählen, etc.?
- Die Bezugserzieherin hat im Blick:
 - Das Kind gestaltet den Ordner individuell.
 - Die Eingewöhnung wird mit Fotos dokumentiert.
- Die Bezugserzieherin schreibt jährlich vor dem EWG einen wertschätzenden Brief über den Entwicklungsverlauf und die Interessen des Kindes.
- Regelmäßig (einmal jährlich) werden Interviews mit dem Kind geführt: »Was ich schon alles kann«, Geburtstagsfragebogen, Abschlussinterview (vgl. Vordrucke zu Beobachtungsbögen für Kinder ab drei Jahren).
- Vordrucke »Wichtige Mitteilungen für mein Portfolio – das ist heute passiert« als kleine Lerngeschichte (zweimal im Jahr), zur Reflexion der lernmethodischen Kompetenz mit dem Kind (interessiert sein, engagiert sein, standhalten, sich ausdrücken, Gemeinschaft erleben)
- Komplimente beim morgendlichen Begrüßungsritual: Es wird darauf geachtet, dass jedes Kind regelmäßig Komplimente erhält.
- Die Bezugserzieherin dokumentiert mit Fotos mindestens dreimal jährlich Projekte oder die Teilnahme des Kindes an Interessengruppen (gemeinsam mit dem Kind) sowie seine Geburtstagsfeiern.

DL 20: Beispiele für Inhalte des Portfolios

Interview: Was ich schon alles kann:

Name des Kindes _____

Alter _____

Datum _____

deine Unterschrift/dein Zeichen _____

Kommst du gern hierher in den Kindergarten?

Was findest du toll im Kindergarten und was nicht?

Was spielst du besonders gern?

Wer sind deine Freunde hier, und mit wem spielst du gern?

In welchem Bereich teilst du dich am liebsten ein?

Welcher Bereich gefällt dir gar nicht und warum?

Wie gefallen dir die Kinderkonferenz und die Einteilung?

Was kannst du besonders gut?

Was möchtest du noch lernen?

Singst du gern und wenn ja, welche Lieder?

Wie heißt dein Lieblingsessen hier?

Name: _____ Datum: _____

Unterschrift des Kindes: _____

DL 21: Abschlussinterview für die Schulkinder

Name _____

Datum _____

Erinnere dich an deine Kindergartenzeit! Bist du gern in den Kindergarten gekommen?

Mit was hast du dich hier am liebsten beschäftigt?

Was hast du hier alles gelernt?

Welchen Bereich magst du besonders gern und warum?

Wer sind deine Freunde?

Welche Werkstatt/welches Projekt hat dir am meisten Spass gemacht? Warum?

Welche Schulkinderexkursion hat dir am besten gefallen?

Wie war es für dich, hier in der Kita ein Schulkind zu sein?

Wie stellst du dir die Schule vor?

Gibt es etwas, was dir ein mulmiges Gefühl bereitet?

Gibt es etwas, worauf du dich besonders freust?

Möchtest du noch etwas ergänzen?

aus der Komplimentenkiste am _____

Wichtige Mitteilungen für mein Portfolio: Das habe ich heute erlebt:

Name: _____ Datum: _____

Unterschrift des Kindes: _____

DL 22: Beispiel: Brief zum Abschied aus dem Kindergarten

Lieber »Thomas«,

kaum zu glauben, aber es ist jetzt schon fast dreieinhalb Jahre her, seit du das erste Mal in unseren Kindergarten gekommen bist. Jetzt neigt sich die Kindergartenzeit dem Ende zu, und nach den Sommerferien wirst du in die Schule gehen.

Ich kann mich noch sehr gut daran erinnern, wie du in den Kindergarten kamst und kaum von Mamas Seite gewichen bist. Weißt Du das noch?

In den letzten Jahren hat sich unser Kindergarten ganz schön verändert, und auch du bist größer geworden und hast viele Dinge gelernt. Du hast dich immer sehr für die Eiswürfelbände interessiert und warst bei fast jedem Thema dabei. Das Beste ist, dass du selbst auch immer wieder neue Themen zum Forschen und Entdecken mitgebracht hast.

Vor Kurzem hast du an einem Versuch mit Essig, einem Schwämmchen und Öl gearbeitet. Weißt du noch: Der Schwamm hat sich nach einer Zeit im Essig aufgelöst, und das Öl hatte sich oben abgesetzt – es sah wirklich wie eine Zauberflüssigkeit aus.

Du hast uns hier mit deinen Ideen und Einfällen oft bereichert. Viele deiner Ideen hast du sehr selbstständig und mit viel Planung umgesetzt. Die Weltraumstation ist nur ein Beispiel dafür. Über Monate hast du gemeinsam mit deinen Freunden daran gearbeitet und immer wieder neue Dinge über den Weltraum erfahren.

Die Werkstattarbeit hast du sehr verantwortungsvoll erledigt, und du hattest sogar eine Chefaufgabe. Weißt du, welche?

Genau, du warst der Chef der Einladungen für den Weltraumgottesdienst. Also, das heißt, du warst dafür verantwortlich, dass jedes Kind eine Einladung für den Gottesdienst gestaltet. Das war echt anstrengend, aber du hast es toll gemacht.

Vor Kurzem hat das Coolness-Training für euch Schulkinder begonnen. Hier geht es darum, in schwierigen Situationen einen kühlen Kopf zu behalten und mit Streit umgehen zu können. Wichtiges Thema sind hier natürlich auch der bevorstehende Schuleintritt und die Gefühle, die Ihr damit verbindet. Auch hier arbeitest du sehr gut mit und hast immer etwas zu den Themen zu sagen.

Besonders mutig finde ich, dass du ganz ehrlich dazu stehst, auch Mädchen zu deinen Freunden zu zählen. Außerdem nimmst du dir auch Zeit für deine kleine Schwester, um mit ihr und ihren Freunden zu spielen. Es ist bestimmt toll, einen großen Bruder wie dich zu haben.

Eric und du, Ihr beide seid von Anfang an Freunde gewesen, und das hat sich in der ganzen Kindergartenzeit auch nicht verändert. Ja, Streit gibt es in jeder guten Freundschaft mal – wichtig ist, dass man darüber reden kann.

Lieber »Thomas«, ich finde, du hast dich in den letzten Jahren zu einem richtig mutigen, tapferen und selbstständigen Jungen entwickelt. Du kannst schon sehr verantwortungsvolle Aufgaben übernehmen, und man kann sich wirklich auf dich verlassen.

Wir wünschen dir ganz viel Spaß in der Schule.

Deine Susanne und das Kita-Team

DL 23: Dokumentationsmöglichkeiten von Bildungsangeboten

Raster: Erkundungsblatt

Name:	Alter:	Gruppe:
Erkundungsblatt: Nr.		
Thema:		
Erwartungshorizont:		
Material:		
Anweisungen:		
Feedback:		
Kind/Erzieherin/Eltern:		
Anregungen der Kinder oder des Teams:		
<hr/>		
<hr/>		
<hr/>		
<hr/>		
<hr/>		
<hr/>		
<hr/>		

DL 24: Dokumentation eines Bildungsangebotes 2

Name:	Gruppe:
Thema: Experimente mit Klang und Schall	
Lernziel: Die Kinder sollen unterschiedliche Klänge erzeugen, wahrnehmen, ihre Wirkung spüren, erleben und anschließend darüber sprechen. Die Beobachtungen bei den einzelnen Experimenten sollen durch die Kinder sprachlich wiedergegeben werden.	
Anweisungen: Wir machen jetzt einige kleinere Experimente. Wir hören Klänge. Passt bitte gut auf – ihr sollt diese Experimente nachmachen.	
Experiment 1: Die Erzieherin zupft an einer Saite der Gitarre. Das Kind soll gleich danach diese gezupfte Saite mit seinen Fingern berühren. Was hörst du? Was fühlst du? Was siehst du? Sprich darüber!	
Experiment 2: Die Erzieherin streift einen Gummi um einen Plastikbecher (Joghurtbecher) und zupft ihn dann über der Öffnung des Bechers leicht an. Berühre gleich danach den Gummi mit deinen Fingern. Was siehst du? Was spürst du? Was hörst du? Sprich darüber!	
Experiment 3: Die Erzieherin legt ein langes Lineal aus Plastik so auf den Tisch, dass ein Teil über die Tischkante hinausragt. Mit einer Hand hält die Erzieherin das Lineal fest, mit der anderen Hand biegt sie das Lineal nach unten und lässt es dann ganz schnell wieder los. Was siehst du? Was hörst du? Was fühlst du?	
Experiment 4: Die Erzieherin schlägt die Stimmgabel auf den Tisch und hält sie sofort ans Ohr. Das Kind kann den gleichen Versuch wiederholen und die Stimmgabel ebenfalls an sein Ohr halten. Was hörst du? Was siehst du? Was spürst du?	
Experiment 5: Die Erzieherin hält ein Stück Alufolie dicht an ihre Lippen. Sie summt ein Lied. Die Kinder sollen dieses kleine Experiment nachmachen und das Lied »Bienchen, summ herum« summen. Was kannst du beobachten und spüren?	
Anregungen der Kinder oder des Teams: <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/>	

DL 25: Dokumentation eines Bildungsangebotes 3

Name:	Gruppe:
Erkundungsblatt 3	
Thema: Wir machen Geräusche	
Lernziel: Die Kinder sollen unterschiedliche Geräusche mit ihrem eigenen Körper, mit den eigenen Organen erzeugen, wahrnehmen, ihre Wirkung spüren, erleben und anschließend darüber sprechen. Die Beobachtungen bei den einzelnen Geräuschen sollen durch die Kinder sprachlich wiedergegeben werden.	
Anweisungen: Wir machen jetzt Geräusche mit unserem Körper. Könnt ihr ein Geräusch machen? Die Erzieherin macht ein Geräusch vor. Wir hören die Geräusche, die das Kind selbst und andere Kinder erzeugen. Passt bitte gut auf: Ihr sollt diese Geräusche nachmachen und mit dem richtigen Namen bezeichnen.	
Geräusche, die die Kinder produzieren: schnuppern mit der Nase Nase schnäuzen schnaufen beim Laufen laut und leise lachen weinen schluchzen husten räuspern mit der Zunge schnalzen »Blubb« machen pfeifen mit den Händen klatschen mit den Fingern schnalzen mit den Füßen stampfen	
Was siehst du? Was hörst du? Was fühlst du?	
Anregungen der Kinder oder des Teams: <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/>	